

Schwerer geistiger Missbrauch im Agrarsystem

Die Interessenvertreter werden als gewählte Vertrauensleute der Bauern vom Raiffeisenkonzern bestochen, damit sie sich für seine Interessen einsetzen. Dabei missbrauchen diese bestochenen Politiker das Vertrauen ihrer anvertrauten Bauernfamilien, täuschen ihnen aber vor, als würden ihre Interessen vertreten, indem sie so tun, als gäbe es keine Interessensunterschiede zwischen Bauern und Raiffeisen. Die Betroffenen haben nur eine vermeintliche Vertretung, das Ganze ist traumatisierend.

Als ich mich lange genug, infolge des Coronarückzuges, so richtig auf die Raiffeisenanalyse eingelassen hatte, kam dieses Ergebnis heraus. Und was da herauskommt schmerzt. Der Missbrauch in den Beziehungen in Vertrauens-Verhältnissen zwischen Bauernvertretung und Bauern ist stärker und systemisch auf hohem Niveau ausgetüftelt als ich bisher angenommen hatte. Erst als ich versuchte, mit der Symbolik des Gordischen Knoten in das System einzudringen, kam ich an die komplexen Verhältnisse heran. Um den Öffnungsvorgang des Knotens nachvollziehbar zu machen, formulierte ich den Vorgang in sieben Schichten, dazu siehe Teil 1 des Papiers.

Kern der Analyse ist der bis heute offiziell verleugnete innere Wandel in unserer Raiffeisenorganisation, vom Helfer der Bauern zum Missbraucher dieser. Aber bei gründlicher wiederholter Analyse stellt sich heraus, dass dieser innere Wandel sogar zu einem gefinkelten System mit drei Steigerungsstufen entwickelt wurde:

- Stufe 1: Raiffeisen zeigt sich öffentlich als Helfer im Sinne des Gründers und tut in Wirklichkeit Bauern abzocken. Der Wandel passiert, wird aber nicht bewusst betrieben.
- Stufe 2: Das Hilfesymbol Raiffeisen wird bewusst im System zur Tarnung benutzt, um Bauern abzuzocken. Das ist vorsätzliches Benutzen des Symbolen.
- Stufe 3: Die Interessenvertreter als Vertrauensleuteder Bauern werden bestochen, damit sie sich für die Raiffeiseninteressen einsetzen. Sie müssen dabei ihre anvertrauten Bauern täuschen und so tun, als würden ihre Interessen vertreten. Dies passiert unbewusst indem es heißt: Da gibt es gar keine Interessensunterschiede.

Es kommt Beklemmung hoch, wenn man diese vorsätzliche Steigerung ansieht. Aber im Wissen um die große Krise, in

der sich deshalb unsere noch vorhandenen Bauern befinden, müssen wir uns dringend damit befassen. Um die Wirkungen besser zu erfassen, will ich im Teil 2 daher die dritte Stufe des Missbrauch-Systems mit der realen Milchpolitik verbinden. Im Teil 3 zeige ich die wirtschaftliche Auswirkung von 60 Jahren Missbrauch im Agrarsystem.

Teil 1 – Die Auflösung des Gordischen Knotens. Das Bestechungssystem

Herauszufinden, was hinter der betonten Harmonie in der Landwirtschaft steckt, war eine Sisyphusarbeit. Ich musste dazu den großen Gordischen Knoten, der einen schwer zu lösenden Zustand symbolisiert und der mir immer wieder den Berg runterrollte, wiederholt auf den Berg hinaufrollen bis er sich öffnen ließ. Ich beschreibe aufgegliedert in sieben Schichten die Komplexheit des Missbrauch-Zustandes. Die nach außen zur Schau gestellte Harmonie verdeckt die innere autoritäre Machtstruktur einer Elite. Um das zu beschreiben, lösen wir nun die Schichten des Gordischen Knotens, wie bei einem Krautkopf der Reihe nach auf.

Erste Schicht

Unter der Harmonie-Decke sieht man die vielen Bauernvertreter in den neun Landwirtschaftskammern Österreichs mit ihren Doppelfunktionen. Sie sind als Politiker von den Bauernfamilien gewählt und sie haben fast alle auch Funktionen von Raiffeisenfirmen, etwa Aufsichtsratsposten, inne. Das zeigt zunächst die offizielle Verbundenheit zwischen den beiden Institutionen Raiffeisen und Kammer, das ist gleichzeitig Bauernbund. Das zeigt aber auch den Mangel an getrennt sein zwischen den politischen Gewalten. Was ist nun wohl das Motiv von Raiffeisen, diese Posten – quer durch das ganze Land, die sicher auch in Summe viel Geld kosten – an die Bauernvertreter zu vergeben? Kauft sich Raiffeisen damit Loyalität und Gefügigkeit? Ja, das muss man annehmen?

Das größte Kapital der Raiffeisengenossenschaften ist die Hönigkeit der Bauern.

Dazu müssen wir die Rollenteilung ansehen: Raiffeisen vergibt und bezahlt die Posten und die andere Seite, die Kammervorteiler, nehmen die Posten an und sind damit dem Zahlenden verpflichtet. Es wird damit ein klares Chef-Verhältnis sichtbar. Die zur Schau gestellte Harmonie entpuppt sich intern deutlich als eine „Auftraggeber zu Auftragnehmer“-Verbindung und der Auftraggeber hat logisch Interessen. Diese haben selber quer durch

das Land von Vorarlberg bis zum Burgenland zu wenig Bewusstsein über notwendige Gewaltenteilung und zunächst darüber, dass Raiffeisen ganz andere Interessen hat als die Bauern. Kann man zwei Herren dienen?

Zweite Schicht

Zur Lösung der zweiten Schicht des Gordischen Knotens fragen wir uns, welche Interessen verfolgt Raiffeisen bei der Vergabe der vielen Ämter. Die Antwort liegt auf der Hand: Raiffeisen kann damit über die einzelnen Personen von innen her die Politik steuern. Fragen wir genauer: Was erwartet sich Raiffeisen von einem Politiker, der von Bauernfamilien gewählt ist und eigentlich für diese Familien zuständig ist. Diese Erwartung kann logisch gedacht nur sein:

- dass die Bauernvertreter mitsamt ihrer Herde von Bauernfamilien den Interessen von Raiffeisen Folge leisten, etwa seine politische Richtung befolgen.
- dass die höher gestellten Bauernvertreter, die Präsidenten der Landeskammern ihre Institution samt seiner Einrichtung für Raiffeisengeschäfte zu Verfügung stellen, etwa die Kammer für Produktwerbung etc.
- eine Ruhigstellung überall dort zu erreichen, wo Raiffeisen das System und die Bauern für seine Geschäfte benutzt.

- dass insgesamt über die Innensteuerung der einzelnen Politiker kollektiv das ganze System der PRÄKO für Raiffeisen steuerbar wurde.

Bei der Benennung seiner Interessen geht Raiffeisen von einer vermeintlichen oder von ihm vorgegebenen Freundschaft mit den Bauernvertretern aus, so nach dem Motto: Kommt, wir sind eh alle einer Meinung!!! Die kritische (Corona-1-Meter) Distanz fehlt völlig.

Dritte Schicht

Bei der Öffnung der Schlingen des Gordischen Knotens der dritten Schicht machen wir einen Denksprung um die Ecke, richten unseren Blick auf die Bauern und schaffen uns ein Doppelbild Raiffeisen neben den Bauern und fragen nach den möglichen Unterschieden zwischen den Raiffeiseninteressen und den Bauerninteressen. Wenn ich mir bekannte Interessenlagen zu Grunde lege, dann öffnet sich ein großer Konflikt (dieser Punkt wird in der Realität besonders vermieden, denn Unterschiede darf es nicht geben):

- Der Raiffeisenkonzern hat ein wirtschaftliches Interesse an einer Agrarpolitik der Intensivierung, weil dies mit viel Investition verbunden ist und das sein Geschäft ist. Für die Bauern wäre ein extensiverer

Kurs, der klima- und mitweltgerechte Weg (ökosozial) viel existenzsichernder.

- Die Molkerei als Milchindustrie hat Interesse an einem niedrigen Bauernmilchpreis, weil sie damit günstige Rohstoffe erhält. Die Bauern brauchen und wollen einen höheren Preis.
- Der Konzern hat die Wertschöpfung für sich vereinnahmt und die Regionen verarmen, Bauern scheiden aus. Bauern kämpfen um die Rückführung von verlorener Wertschöpfung in ihrer Regionen.

Diese Interessen sind nicht nur unterschiedlich, sondern gegensätzlich! Sieht man genau hin, sind die beiden, Raiffeisen und Bauern, eigentlich politische Gegenspieler. Dieser Gegensatz zeigt auf einen Konflikt, der in der zuständigen PRÄKO nicht bearbeitet wird. Die Bauernvertreter wären nun verpflichtet, die Bauerninteressen gegen die Raiffeiseninteressen zu vertreten. Sie können es nicht und wollen es nicht, weil sie selber Raiffeisenvertreter sind.

Vierte Schicht

Jetzt, in der vierten Schicht, wird der Gordische Knoten hart und zeigt sich als ein Durcheinander von nicht mehr lösbaren Fäden. Es stellen sich peinliche Fragen: Was geschieht nun mit den Interessen der Bauern? Wer vertritt sie, wenn sie von ihren Politikern im Stich gelassen werden? Die Bauernvertreter in der PRÄKO schweigen darüber, Raiffeisen hat auch direkt in der Versammlung einige Sitze und das verstärkt das Schweigen. Dies bedeutet, die Bauerninteressen fallen unter den Tisch, werden verleugnet. Die Vertreter werden zum Verräter. Ein Desaster. Hier passieren die traumatisierenden Vorgänge mit schweren Folgen für Bauern, wie sie in der Begründung 1 beschrieben sind.



Viele Knoten und Verfilzungen wären aufzulösen.

Foto: pxhere.com

Fortsetzung auf Seite 24

Fortsetzung von Seite 23

Fünfte Schicht

Hier ist das strategische Zentrum im Gordischen Knoten. Hier wird Österreichs Landwirtschaft seit den 1950er Jahren mit harten Methoden der Gewinnmaximierung gelenkt. Hier wurde die Zentralisierung der Verarbeitung und Veredelung der Bauernprodukte mit der Wertschöpfung den Bauern entzogen, z. B. die Auflösung regionaler Kleinmolkereien, Käseereien, geplant und gemanagt. Hier wurde das Abzocken von Staatsgeldern im Namen der Bauern für Milchexporte in den 1970er bis zu den 1990er Jahren abgewickelt. Etwa wurden Bauern trotz hoher Überschüsse, die viel Steuergeld verbrauchten, ohne Hausverstand mit dem Spruch animiert: „Bauern produziert nur fest, vermarkten tun wir, die Genossenschaften“ (*siehe Anhang: ein Beispiel aus den 1970er Jahren).

Sechste Schicht

In der sechsten Schicht wird das Netz des Gordischen Knotens sehr Chef-spezifisch, nobel. Hier riecht es nach Elite und eine solche Elite gibt es im Raiffeisenbereich mit Sicherheit. Es ist wahrscheinlich eine der Machteliten, die nach dem deutschen Philosophen Rainer Mausfeld (Universität Kiel) mehr wissen, als es einem recht sein kann. Sie haben einen sehr hohen Grad an gefinkelttem Wissen über Methoden, wie sie ihre Untertanen zum Verbleiben als Untertan lenken können, damit sie weiter treu ihre Dienste für sie leisten. Solche eingespielte Regeln Herrscher/Untertan funktionieren auch noch über Generationen hinweg. Sie fürchten nur eines: in ihrer Rolle erkannt zu werden.

Siebente Schicht

In der siebenten Schicht kommen wir auf den Grund des Gordischen Knotens, man bekommt nun einen Überblick über das ganze Gebilde. Die vielen Schichten des Knotens sind nichts

anderes als eine Panzerung rund um den inneren Kern der Elite, die unsere Landwirtschaftliche Interessenvertretung fest im Griff hält, aber sie will dabei nicht sichtbar und nicht erkannt werden. Sie will weiter aus dem Versteck die ganze Landwirtschaft nach ihren Interessen lenken. Die Geschichtliche Entwicklung, dass aus der ursprünglichen Bauerngenossenschaft ein elitengesteuerter Konzern wurde, der die Bauern abzockt, ist zwar erklärbar, aber nie rechtfertigbar.

Kurz zur Geschichte: Als ab 1900 die Genossenschaften in Österreich gegründet wurden, lehrte man in der Christlichsozialen Partei – zu der die Bauern gehörten – noch die Unterwerfungslehre wie: „Der Herrscher ist Herrscher und der Untertan ist Untertan und das soll man nicht ändern.“ Das Verhältnis Herrscher/Untertan ist also geschichtlich eingeübt. Das Selbstständig-Werden der Bauern fand nicht wirklich statt. Und die Genossenschaftsführer schlüpfen ganz einfach in die Rolle des Herrschers, Bauern blieben weitgehend Untertanen.

Fazit der Auflösung des Knotens

Wenn ich die Frage stelle: „Was sind die zentralen Punkte in den sieben Schichten?“, dann sehe ich:

- Das ausgetüftelte System der sieben Schichten ist fast unglaublich, erstens in seiner gefinkelten Art und zweitens voll an destruktiver, krimineller Energie, womit Bauern ausgetrickst, getäuscht, abgezockt werden und diese Drecksarbeit machen die bestochenen Beschützer der Bauern. Ich kann das seelisch fast nicht ertragen. Es ist ein Mechanismus, der die Bauerninteressen in fehlender Gewaltenteilung mit der Mache „wir sind uns eh alle einig“ vom Tisch wischte und sie in den Untergrund drängte.
- Die Schicht drei unter den sieben, mit der Frage nach den un-

terschiedlichen Interessen ist der Schlüssel zur Lösung des Gordischen Knotens. Die Frage nach den Interessen und Gegensätzen macht den Missbrauch erst wirklich sichtbar. Es zeigt, wie sich die Interessen von Raiffeisen durchsetzen. Die Bauernvertreter waren, seit ich sie kenne (seit 1973), immer „Raiffeisen“-hörig und haben das Ignorieren der Bauerninteressen immer mitgetragen.

- Der erschreckende Punkt ist, dass es eine kollektive Bestechung der Bauernvertreter durch den Raiffeisenkonzern gibt, der dem Missbrauch die Türen öffnet.

Teil 2 – Das traumatisierende Missbrauchssystem in der realen Milchpolitik

Wir sehen uns diese 3. Stufe real angewendet auf die Milchbauern genau an.

Wie im Teil 1 analysiert, beginnt diese Stufe damit, dass Raiffeisen die Bauern-Vertreter (vom Bauernbund) mit der Vergabe von Ämtern besticht. Der bestochene Politiker fühlt sich nun tatsächlich dem Raiffeisenkonzern verpflichtet und verdrängt, dass er zur Durchsetzung der Interessen seiner Bauern – seiner Wähler – verpflichtet wäre. Diese Verdrängung und die Beruhigung seines Gewissens schafft er, in dem man sich einredet, der Bauer hat eh die gleichen Interessen wie Raiffeisen.

Reale Übertragung des Systems auf die Politik

Der bestochene Politiker tritt politisch in Erscheinung und sagt zu den Milchbauern: „Wenn ihr bei dem niedrigen Preis bestehen wollt, müsst ihr mehr produzieren, also die Betriebe vergrößern und intensivieren.“ Viele Bauern folgen dem Vorschlag, tun nun aufstocken, produzieren immer mehr und die Milchüberschüsse wachsen und wachsen weiter und drücken den Preis zum Schaden der Bauern noch weiter nach unten. Die Bauern stehen

in der Dauerkrise. Der Politiker bleibt dem Bauern gegenüber in Verschwiegenheit, dass nämlich dieser Vorschlag der Mehrproduktion voll einseitig im Interesse vom Raiffeisenkonzern ist, der damit zweimal verdienen kann und das auch tun will. Zum ersten verdient er als Molkereiindustrie am niedrigen Bauernpreis als günstigen Rohstoff. Je mehr der Preis sinkt, desto besser für die Industrie. Zum zweiten verdient er bei Vorleistungen mit Investitionen wie Futtermittel, Dünger, Baustoffe, Maschinen, bis zum Kredit etc. Stellt man nun die Situation der immer stärker in Krise rutschenden Bauern dem Konzern gegenüber, dann sieht man erschreckend den „Krisengewinn, den Raiffeisen von der Not der Bauern abschöpft“. Der bestochene Politiker glaubt immer noch, dass Raiffeisen und Bauern die gleichen Interessen hätten, schiebt die ganze Schuld auf das System und sagt lapidar: „Da kann man nichts machen, das ist in der ganzen EU so (ja weil dort auch die Lobbys Regie führen), unser System, so wie es auch in der EU ist“.

Man sieht, dass es nicht möglich ist ein bestehendes System zu ändern, wenn zu wenige zusammenhelfen. Es ist schade, weil die Milchpreise eh schon seit Jahrzehnten zu niedrig sind und so auch diese Möglichkeit der „Mehr-Wertschöpfung“ verloren gegangen ist.

kommt, wenn man es nicht selber erlebt“, sagen Ernst Halbmayr und Ewald Grünzweil von der IG-Milch, die das hautnah erlebten und dabei die Bundeswettbewerbsbehörde einschalteten. Und sie mussten feststellen: Der lange Arm von Raiffeisen hat auch die Behörde im Griff. Ernst Halbmayr sagt: „Niemand hat bei diesen autoritären Strukturen bisher so stark gerüttelt, da so tief reingeschaut wie die furchtlosen, mutigen Kämpfer der IG-Milch.“

In der allgemeinen öffentlichen Meinung in Österreich sprechen zwar sehr viele Menschen offen aus, dass Raiffeisen nicht mehr im Sinne seines Gründers arbeitet. Man hat sich aber sozusagen an die Zwiespältigkeit gewöhnt.

Der traumatisierende geistige Missbrauch

Wir sehen uns nun an, wie der geistige Missbrauch auf Bauernfamilien wirkt, die Mitglieder in Raiffeisen-Genossenschaft sind und sich auf eine Hilfe verlassen, darauf angewiesen, also von ihr abhängig sind. Jetzt wird es ernst. Mit dem geheimen Übergang ihres „Beschützers Raiffeisen zum Abzocker“ hängen Betroffene unwissend, schutzlos in der Luft und glauben dabei noch an den Beschützer. Hier kommen wir zum heiklen Thema, das die Menschen sehr traumatisiert: „Das ist der Missbrauch von Schutzbefohlenen.“ Die Missbraucher sind oft ihre vertrauten Kollegen, also der Bauernbund-Kammerrat nebenan. Immer wenn jemand von genau den Personen missbraucht wird, dieman zum Schutz ausgewählt hat, dann bricht einem der Boden unter den Füßen weg. Die Krise ist mehrfach: Man wird verraten, getäuscht, man hat den Schutz verloren, der sich umdrehte und zur Gefahr wurde. Die Missbrauchten fühlen sich – sobald sie es erfahren, was los ist – sehr „beschissen“, betrogen und hintergangen. Wenn sie dann niemand haben, mit dem sie über die Situation reden können, gibt man sich auch noch selber an allem die Schuld. Das

Zum Trost: Ein Ausflug in die neue Klima- und mitweltgerechte Landwirtschaft

Bei so viel depressiver Ohnmacht dem herrschenden System gegenüber ist es zwischendurch wichtig, sich mit einer Vorstellung von machbaren, politisch-menschlichen Lösungen zu befassen. Es gibt bisher keine Diskussion darüber, dass die Überschussfalle der Molkereiindustrie, die vorsätzlich die Bauern an eine Wand fahren lässt, politisch selbst gemacht ist. Genauso wäre es, wenn die Molkerei-Industrie es selber will, jederzeit möglich, ein neues System zu entwickeln. Zum Beispiel könnten sich Industrie und Milchbauern an einen „Runden Tisch“ setzen, dort Klartext über Überschüsse und Preisbildung reden und dabei auch den Handel mit einbinden. Damit wäre der Bauer nicht mehr das letzte Glied in der Wertschöpfungskette, der das bekommt, was übrig bleibt.

Geschichtswiederholung: Das Leibeigenen-Verhältnis Herrscher /Untertan

Mit dem Beispiel wird deutlich, wie gefährlich irreführend dieses zwiespältige Agieren wegen ihrer täuschenden Verschwiegenheit ist. Bauern werden nach außen als Mitglieder von Molkereigenossenschaften dargestellt, sie haben intern nichts zu sagen. Und wenn dann Bauern, wie jene der IG-Milch, Interessengemeinschaft-Milch, etwas sagen oder wenn sie den Vorgaben widersprechen, dann kommt die autoritäre, eiserne Hand der Herrschaft zum Vorschein. „Man glaubt das nicht, was da an herrschaftlichem, einschüchternden Gehabe und Handlungen zum Vorschein

Fortsetzung auf Seite 26

SOLAN Ketofeed Lactostart

- Laktationsstarter in Müsli Form
- Hydrothermisch aufgeschlossene Mais- und Weizenflocken
- Beste Akzeptanz und Energieversorgung zu Beginn der Laktation



SOLAN Kraftfutterwerk Schmalwieser GmbH & Co.KG
4672 Bachmanning, Austria, Tel. +43-7735 / 70 70-0
www.solan.at, solan@solan.at

Werbung

Fortsetzung von Seite 25

hat dann sehr, sehr schädliche, physisch und psychisch krankmachende Folgen. Die IG-Milch Kämpfer haben aus engsten Kreisen Freunde verloren, denen das Ganze zu viel wurde und sich dabei das Leben nahmen.

Teil 3 – Wirtschaftliche Auswirkungen von 60 Jahren geistigem Missbrauch mit veränderter Interessenwahrnehmung der Bauern

Wir sehen uns an dieser Stelle noch genauer an, warum die Bauern völlig am Limit wirtschaften müssen. Das zeigt eine Aufstellung, in der sichtbar wird, wo denn die Erlöse der Landwirtschaft hingehen und die Erlöse der Bauern nur mehr 1,4 % des Inlandsproduktes ausmachen. Sehen wir uns eine Aufstellung der Umsatzerlöse der Landwirtschaft, aufgestellt von der PRÄKO* vom Jahr 2014 an, die in drei Zeilen aufzeigt, was wirklich passierte. Und es passierte viel (* Präsidentenkonferenz der österr. Landwirtschaftskammern):

- 11,0 Milliarden Erlöse im vorgelagerten Bereich (Gebäude, Maschinen, Futtermittel etc.)
- 6,5 Milliarden Erlöse in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischereiwirtschaft
- 67,0 Milliarden Erlöse im nachgelagerten Bereich (Verarbeitung, Vermarktung, Handel, Säge- und Holzwirtschaft, Gastronomie)

Raiffeisen ist bereits der Hauptbetreiber bei den Vorleistungen, die alleine schon doppelt so hoch sind als die gesamten Erlöse aller 160.000 Bauern zusammen, die es in Österreich noch gibt. Die Verarbeitung und Vermarktung beträgt das 10-Fache der Bauernerlöse. Das war strategische Raiffeisenpolitik der letzten 60 Jahre. In diesen 60 Jahren hat die zentralisierte, industrielle Verarbeitung den Bauern und den Regionen die Wertschöpfung entzogen und sie damit strukturell ausgegerrt. Im Jahr 1960 gab es noch 400.000 Bauern in Österreich und dass seither 240.000 Bauern ausgeschieden sind und vielen der noch Anwesenden es schlecht geht, zeigt die Dimension der verlorenen Substanz.

Zusammenfassung

Es ist der Gesellschaft nicht bewusst, dass wir in der Landwirtschaft so viel Missbrauch mit traumatisierenden, krankmachenden Zuständen haben. Das System, das ich als Gordischen Knoten beschrieb, ist geradezu ein ausgefittelter Mechanismus des Missbrauchs. Wir brauchen Aufklärung und Bewusstseinsbildung, damit sich Einrichtungen mit therapeutischen Potenzialen hier einklicken, um an Problemlösungen mitzuwirken.



Ist Agrarindustrie wirklich ein lohnendes Ziel?

Foto: uschi dreilucker / pixelio.de

Wir kommen allerdings nicht umhin, den Raiffeisenkonzern ganz offen mit seinem langjährigen Missbrauch zu konfrontieren. Wir müssen ihn zum Rücktritt aus Lenkungsfunktionen aus der Landwirtschaft auffordern. Eine Agrarwende ist nur möglich, wenn dieser Rücktritt vollzogen wird. Das Parlament ist aufgerufen, eine demokratische Gewaltenteilung in der landwirtschaftlichen Führungsebene zu formieren und dann zu beschließen. Diese Gewaltenteilung muss verhindern, dass sich wie bisher in einer Wirtschaftsmacht die Legislative, Exekutive und Judikative in einer Hand befinden.

Die Vergabe von Posten vom Raiffeisenverband an Bauernvertreter muss durch die neue Gewaltenteilung gesetzlich verboten werden. Alle Interessenvertreter auf allen Hierarchieebenen – die solche Funktion innehaben – müssen diese an Raiffeisen zurück geben. Weiters muss der Raiffeisenkonzern seine Präsenz in der bäuerlichen Interessenvertretung PRÄKO aufgeben. **Franz Rohrmoser**

* Als Anhang ein Beispiel aus den 1970er Jahren: Ich bin Zeitzeuge, wie bereits im Jahr 1977 die Raiffeisen-Milchindustrie den ganzen Apparat der Landwirtschaftskammern in Österreich missbrauchte, fremdsteuerte und vor ihren Karren spannte und wie der Apparat sich dazu missbrauchen ließ. Bei den bereits vorhandenen Übermengen an Milch lief es völlig gegen die Vernunft, damals noch mehr Werbung für die Milchproduktion zu machen, indem der Raiffeisenkonzern die Funktionäre der Landwirtschaftskammer im ganzen Land verkünden ließ: „Bauern, produziert mehr Milch! Vermarkten tun wir, eure Genossenschaft!“ Hier wurde das Verhältnis Herrschaft & Untertan und das Verhältnis von Produktion und Sinnhaftigkeit gut sichtbar. Und der damalige Bundeskanzler Kreisky hasste die für den Staat teuren Milchüberschüsse. Er beauftragte uns, eine Milchkontingentierung zu machen und er sagte zu den Bauern: „Könnt ihr nicht auf euren schönen Höfen etwas Gescheiteres machen als Überschüsse?“ Das ist der gescheiteste Satz zur Agrarpolitik, den ich je gehört habe.